



MÜNCHNER  
PHILHARMONIKER

## »KALEIDOSKOP DER KLASSISCHEN MODERNE«

MARTIN DEMMLER

### GIDEON KLEIN (1919 – 1945)

Trio für Violine, Viola und Violoncello (1944)

1. Allegro – 2. Lento. Variationen über ein mährisches Volkslied – 3. Molto vivace

Die musikalische Karriere von Gideon Klein hatte noch gar nicht richtig begonnen, als sie durch die Barbarei des Nationalsozialismus schon ein jähes Ende fand. Gerade hatte der junge Musiker sein Klavierstudium in Prag mit glänzendem Erfolg abgeschlossen und ein Stipendium für London in der Tasche, da marschierten die Deutschen in der Tschechoslowakei ein. Klein musste sein Studium aufgeben und konnte fortan nur noch heimlich komponieren, denn als Jude hatte er Aufführungsverbot. 1941 wurde er in Theresienstadt interniert, von dort im Oktober 1944 nach Auschwitz deportiert und Ende Januar 1945 im Arbeitslager Fürstengrube von der SS ermordet. In Theresienstadt beteiligte sich Klein intensiv am Musikleben in diesem vermeintlichen Vorzeigelager der Nazis. Dort entstand auch sein Streichtrio, das er neun Tage vor seiner Deportation nach Auschwitz vollenden konnte. Im Zentrum des Werkes steht die mährische Volksmusik. So verarbeitet der erste Satz zwei Volkslieder aus dieser Region über einem fast unausgesetzten Ostinato. Der zweite Satz besteht aus acht Variationen über eine mährische Volksweise, während das Finale die rohe Schönheit Bartóks mit dem rhythmischen Raffinement eines Strawinsky zu einem Satz von geradezu überschäumenden Humor verbindet.

### ALFRED SCHNITTKE (1934 – 1998)

Trio für Violine, Viola und Violoncello (1985)

1. Moderato – 2. Adagio

Wenn der Anfang seines Streichtrios ein wenig an »Happy Birthday« erinnert, so ist das kein Zufall. Denn Schnittke komponierte es 1985 im Auftrag der Alban-Berg-Stiftung zum 100. Geburtstag des Komponisten. Schnittkes Markenzeichen war die Polystilistik: Er liebte es, musikalische Idiome ver-

schiedener Epochen miteinander zu kombinieren oder auch übereinanderzuschichten. Daher ist sein Streichtrio ein eher untypisches Werk, geht er doch hier äußerst sparsam mit dem musikalischen Material um. Aber diese scheinbare Schlichtheit ist nur eine Folie, die über komplizierte Facettierungen, Brüche und Splitterungen gelegt wird. Der gemächliche Ländler des ersten Satzes führt in die Irre, denn Unruhe und Erregung werden lediglich kaschiert. Auch eine Episode in dissonanzfreiem Ges-Dur bleibt eine flüchtige Vision von Frieden und Schönheit, bevor geradezu brutale Eruptionen den Satz bis an die Grenzen der metrischen Ordnung und des Klangraums führen. Der zweite Satz bleibt dem Ländler-Motiv treu, geht aber vom Drei- in den Vierteltakt über. Doch immer wieder stockt der Puls, wird das Metrum unregelmäßig. Nach einem letzten dynamischen Ausbruch kehrt der Ländler noch einmal wieder, jetzt erneut im Dreivierteltakt. Der Schluss ist nur in der Partitur erlebbar. Denn der letzte Takt steht zwischen zwei Wiederholungszeichen und suggeriert so eine nie endende Musik durch eine Wiederkehr des Immergleichen.

### JEAN FRANÇAIX (1912 – 1997)

Trio für Violine, Viola und Violoncello (1933)

1. Allegretto vivo – 2. Scherzo. Vivo – 3. Andante – 4. Rondo. Vivo

Jean Françaix war ein musikalisches Wunderkind. Er war erst elf Jahre alt, als kein Geringerer als Maurice Ravel ihn als »extrem talentiert« charakterisierte und weiterempfohl. Françaix studierte später bei Nadia Boulanger am Pariser Konservatorium und entwickelte schon früh einen Personalstil, der Elemente des Jazz ebenso kennt wie Einflüsse des Neoklassizismus und des musikalischen Impressionismus. Françaix betonte immer wieder, er komponiere »ausschließlich instinktiv«; er mochte keine Theorie und lehnte es ab, zu irgendeiner Kompositionsschule zu gehören. Das 1933 entstandene Streichtrio, das Werk eines 21-Jährigen, zählt zu seinen meist gespielten Werken. Der erste Satz ist ein leichtes, virtuoses Perpetuum mobile, der zweite, ein quirliges Scherzo, dessen gebrochene Walzerseligkeit ironisch-groteske Züge und hintergründigen Witz zeigt. Im lyrisch-zarten Andante begleiten gläserne Harmonikaklänge eine in sich kreisende Melodie, bevor ein trompetenartiges Motiv das Rondo-Finale eröffnet, das sich im weiteren Verlauf zu einem wilden Reigen steigert.



### 7. KAMMERKONZERT

»Kaleidoskop der Klassischen Moderne«

Sonntag  
13\_05\_2018 11 Uhr

## **ERNST VON DOHNÁNYI (1877 – 1960)**

Serenade für Streichtrio C-Dur op. 10 (1902)

1. Marcia. Allegro – 2. Romanza. Adagio non troppo, quasi Andante – 3. Scherzo. Vivace – 4. Tema con variazioni. Andante con moto – 5. Rondo (Finale). Allegro vivace

Gleichfalls volksmusikalisch-rhapsodisch, aber auch noch der Spätromantik verpflichtet, präsentiert sich die Serenade op. 10 des 25-jährigen Ungarn Ernst von Dohnányi. Das Werk ist im Divertimento-Stil gehalten und zeigt der Gattung gemäß verschiedene musikalische Ausdruckscharaktere. Die reichen vom markanten Marsch und einer lyrisch-improvisatorischen Romanze über ein teilweise fugiertes Scherzo bis zu einem volksliedhaft gehaltenen Variationssatz. Den Schluss bildet ein furioses Rondo mit tänzerischen, fast derben musikalischen Einlagen. Das Finale endet, wie häufig in der klassischen Serenade, mit einem Abschnitt aus dem Marsch, der das Werk eröffnete. Dohnányi spielt hier mit alten Formen, Kompositionstechniken und Ausdrucksweisen und schafft damit das klingende Porträt einer Serenade – ein Stück Musik über Musik.

## **MITWIRKENDE**

**SIMON FORDHAM**, Violine

In Melbourne / Australien geboren, studierte Simon Fordham Violine am angesehenen Victorian College of Arts in seiner Heimatstadt sowie an der Robert-Schumann-Hochschule in Düsseldorf. Seine Karriere als Orchestermusiker begann Simon Fordham bei der Deutschen Kammerakademie Neuss sowie beim Kölner Kammerorchester und wurde nach Abschluss seines Studiums Mitglied im WDR-Sinfonieorchester Köln. 1991 wechselte er als Stimmführer der 2. Violinen zu den Münchner Philharmonikern. Seit 1991 gehörte Fordham dem legendären Rosamunde-Quartett an, verließ es jedoch im Jahr 2006, um sich als Lehrer für Alexander-Technik ausbilden zu lassen. Seit über einem Jahrzehnt betreut und unterrichtet Simon Fordham die Stipendiaten der Orchesterakademie der Münchner Philharmoniker.

**BEATE SPRINGORUM**, Violine

Ihren ersten Geigenunterricht erhielt Beate Springorum im Alter von vier Jahren von Aniko Baberkoff. Ihr Violinstudium schloss sie in Rom ab, wo sie 14 Jahre lang lebte und als

Geigerin in allen renommierten Orchestern und als vielseitige Kammermusikerin tätig war. 1998, erst knapp ein Jahrzehnt später, wechselte sie zur Bratsche, absolvierte ihr Diplom mit Auszeichnung am Florentiner Konservatorium und wurde im gleichen Jahr Solo-Bratschistin des dortigen Orchestra della Toscana. 2003 wechselte Beate Springorum in die Bratschengruppe der Münchner Philharmoniker. Sie widmet sich auch hier unterschiedlichen kammermusikalischen Ensembles mit den unterschiedlichsten Stilrichtungen. Das klassisch/romantische Repertoire vertieft sie sowohl mit dem Kormos Quartett (einem Streichtrio/Klavierquartett) als auch in Kammerkonzerten mit den eigenen Kollegen. Sie spielt regelmäßig mit dem Jazz-Trompeter Matthias Schriefl und ist an Cross Over Projekten jeder Art interessiert. »Musik ist wundervoll in all ihren Facetten. Für mich ist es beglückend und bereichernd, so viele unterschiedliche Wege wie möglich beschreiten zu können.«

**SISSY SCHMIDHUBER**, Violoncello

Sissy Schmidhuber wurde 1970 in München geboren und erhielt ihren ersten Cellounterricht im Alter von sieben Jahren. Lange Jahre erhielt sie Unterricht bei Michael Hell. 1988 begann sie ihr Studium an der Hochschule für Musik in München bei Helmar Stiehler, führte es einige Jahre später bei Claus Kanningeier in Köln fort und beendete es dort 1994 »mit Auszeichnung«. Während ihres Studiums war sie von 1988-1994 Solocellistin des Gustav-Mahler-Jugendorchesters, mit dem sie vor allem in verschiedenen Ländern Osteuropas auftrat. Seit 1994 ist Sissy Schmidhuber Mitglied der Münchner Philharmoniker, mit denen sie u. a. in Japan, Südkorea, Taiwan, Indien, Süd- und Nordamerika und weiten Teilen Europas gastierte. Im selben Jahr begann sie auch als Solocellistin in dem von Claudio Abbado initiierten Mahler Chamber Orchestra, das regelmäßig in Ferrara, Aix-en-Provence und Tokio residiert. Vor allem ihre umfassende kammermusikalische Arbeit resultiert vielfach aus der Zusammenarbeit mit den dort engagierten Solisten. 2002 folgte sie der Einladung Claudio Abbados ins Lucerne Festival Orchestra, in dem sie seither regelmäßig mitwirkt. Ab 2003 trat sie zusätzlich zusammen mit dem Komponisten und Pianisten Peter Ludwig als Duo »Tango Immortale« auf. In gemeinsamer Arbeit entstand die CD »Lisboa«, erschienen bei Oriente.

**Sonntag**

**17\_06\_2018 11 Uhr**

## **8. KAMMERKONZERT**

Festsaal, Münchner Künstlerhaus

**»AUF DEM WEG ZUR SYMPHONIE«**

**KERRY TURNER**

Sonate für Horn und Streicher

**JOHN IRELAND**

Sextett für Bläser und Streicher

**FRANZ SCHUBERT**

Oktett für Klarinette, Fagott, Horn,  
Streichquartett und Kontrabass F-Dur  
D 803 op. post. 166

**QI ZHOU**, Violine

**YUSI CHEN**, Violine

**KONSTANTIN SELLHEIM**, Viola

**SISSY SCHMIDHUBER**, Violoncello

**SHENGN GUO**, Kontrabass

**ALEXANDRA GRUBER**, Klarinette

**RAFFAELE GIANNOTTI**, Fagott

**JÖRG BRÜCKNER**, Horn

IMPRESSUM

HERAUSGEBER: Münchner Philharmoniker

REDAKTION: Christian Tauber

GESTALTUNG: dm druckmedien gmbh, München

DRUCK: Gebr. Geiselberger GmbH, Martin-Moser-Straße 23,  
84503 Altötting

Gedruckt auf holzfreiem und FSC-Mix zertifiziertem  
Papier der Sorte LuxoArt Samt



Mit freundlicher Unterstützung der  
Münchner Künstlerhaus-Stiftung